Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 48

Artikel: Ende einer grossen Tradition
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620959

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ende einer grossen Tradition

In Basel haben zwei Unternehmen fusioniert. Das ist im wirtschaftlichen Sinne nichts Aussergewöhnliches, und der Vorgang war möglicherweise sogar unumgänglich. Da es sich dabei aber um zwei Presseorgane handelt, ist der Vorgang mit besonderen Massstäben zu werten.

Da ist einmal der Umstand, dass das Verschmelzen der traditionsreichen «Basler Nachrichten» mit der politisch anders gestimmten «National-Zeitung» einen politischen Dialog zum Verstummen bringt, dessen Fortführung im projektierten Kompromiss-Blatt «Basler Zeitung» zwar vorgesehen ist, der aber erfahrungsgemäss verflachen wird, was zu einer Verarmung nicht nur der Presse, sondern auch ihrer Funktion in der Demokratie führen wird.

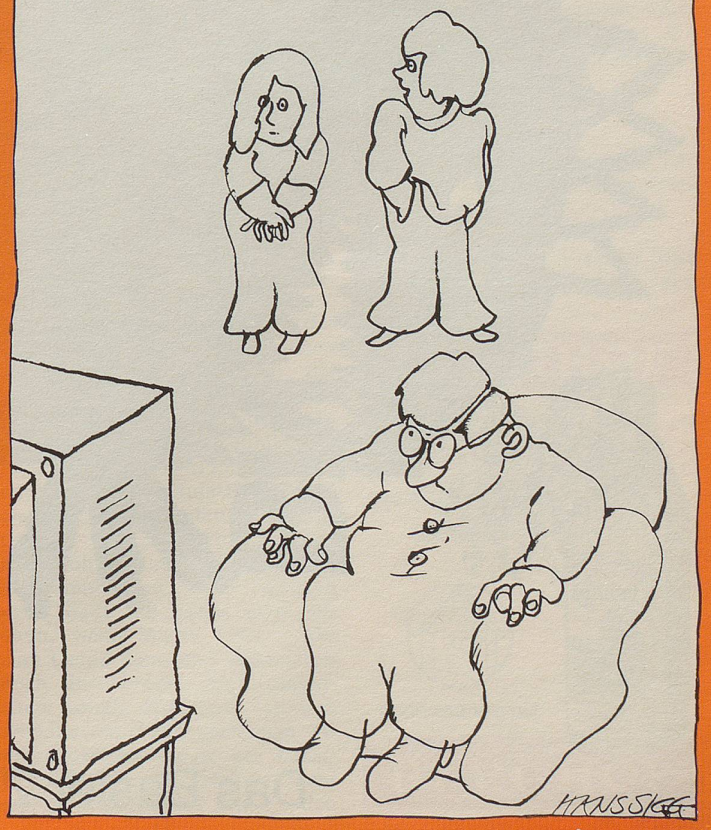
Und da ist das Vorgehen der Kapitalgeber: Die Redaktionen beider Seiten wurden vor vollendete Tatsachen gestellt. Nun gibt es zwar vernünftige Gründe dafür, dass bei Fusionen zweier Unternehmen bis zu deren Vollzug absolute Geheimhaltung geübt wird – und dies durchaus im Interesse der Arbeitnehmer jener Firma, die übernommen wird. Diese Gründe sind aber bei Zeitungen nur bedingt stichhaltig, zumal wenn man an die Arbeitnehmer der Redaktion denkt: an die Redaktoren und Journalisten. Das Produkt des Wirtschaftsunternehmens «Zeitung» ist das Blatt. Und dieses wird wie kein anderes unternehmerisches Produkt von den Redaktoren und Journalisten gemacht, vertreten und die geäusserten Meinungen persönlich verantwortet. Das ist – auch wenn man bei einer Zeitung die Funktion des Kapitals nicht gering veranschlagt – ein Unterschied zu einem Arbeitnehmerkollektiv, das Nähmaschinen oder Kaugummi oder Uhren herstellt. Aus dieser besonderen Stellung des Journalisten erwuchsen Redaktionsstatuten, die den Verwaltungsräten von Zeitungsunternehmen vorschreiben, vor wichtigen verlegerischen Beschlüssen die Ansichten und Vorschläge der Redaktionen einzuholen. Ein solches Statut hatten sowohl die «Basler Nachrichten» als auch die «National-Zeitung». Und über beide hat man sich hinweggesetzt.

Oskar Reck, Chefredaktor der «Basler Nachrichten», meinte dazu in berechtigter Bitterkeit: «Die Art, wie hier über Journalisten verfügt wurde, die ihre Arbeit als öffentlichen Dienst leisten, ist bestürzend. Sie trifft nicht allein unsere Redaktion, sondern einen ganzen Berufsstand.»

Und darüber hinaus – so wäre anzufügen – trifft sie jene Bürger unserer Demokratie, welche ihre Meinungsbildung nicht aufgrund der Aeusserungen von Verwaltungsräten, sondern in steter Konfrontation mit *Redaktoren* und *Journalisten* pflegen, mit dem also, was eine Zeitung ausmacht, und nicht mit dem, was eine Zeitung wirtschaftlich ermöglicht. *Nebelspalter*

Zeitungszusammenlegung

oder:
Wie Journalisten und Abonnenten gefressen werden.

Über Demokratieverständnis im schweizerischen Zeitungsgeschäft.

«Vater muss als Journalist besonders gut informiert sein, schliesslich muss er es durch die Tagesschau erfahren, ob er noch Chefredaktor ist.»